

# 1492

## ALLERHEILIGENFEST - DIE HEILIGEN DES HÖCHSTEN

DANIEL 7,18

PREDIGT  
DURCH DEN ÄLTESTEN  
W. BRAMLEY-MOORE  
DER ZENTRAKKIRCHE LONDON

## ALLERHEILIGENFEST - DIE HEILIGEN DES HÖCHSTEN

**Daniel 7,18**  
**Predigt durch den Ältesten**  
**W. Bramley-Moore**  
**der Zentralkirche London**

„Es spricht eine Stimme: Predige! Und er sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras ....

Das Gras verdorrt .... Ja, das Volk ist das Gras.

Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich."

Jes. 40,6-8

Das Gras ist ein besonderer Bestandteil der Schöpfung, ein Gedicht der Natur, ein Gedanke des HERRN ganz besonderer Art, wie ihn weder Engel noch Menschen hätten ersinnen können. Die schwankende, im Gras fast unsichtbare Blume mag sehr schön sein, dennoch zertreten wir sie mit unseren Füßen und schenken ihr kaum Beachtung. Der große Lehrer, den Gott uns sandte, lehrt uns, dass „Gott das

Gras auf dem Felde kleidet, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird." (Matth. 6,30)

Das Gras wird abgehauen, es wird gemäht. Wir müssen uns folglich nicht nur das Gras als solches, sondern das von der Sichel des Todes niedergemähte Gras vor Augen führen. Wie treffend ist es ein Bild der Menschenkinder, die von der Sichel des Todes geschnitten werden. Sie sind das abgehauene Gras, von dem der Psalmist im königlichen Psalm 72,6 singt, wenn er von dem Regen auf die Aue redet.

Aber wenn wir dabei stehen bleiben würden, „wären wir die Elendsten unter allen Menschen“, wie St. Paulus sagt (1. Kor. 15,19)

Wir sagen Gott Dank dafür, dass Er „gnädigen Regen geben will, wie der Prophet Hesekiel ankündigt. (Hesek. 34,26) Er, der König, der gerechte Richter, der Retter der Elenden und Armen, wird kommen wie der Regen auf das Gras, oder in gewöhnlicher Rede ausgedrückt, der Herr Jesus Christus, der Sohn des Königs, wird Seinen Geist senden und die Gestalt der Erde erneuern, ja, selbst jene Todeskammer voller Leichname, die seit der menschlichen Sünde ein riesiger Friedhof geworden ist. Die Erde wird gereinigt werden, sie wird ihre Toten wiedergeben, sie wird mit Unverweslichkeit bekleidet werden und schön sein;

Gott wird Unvergänglichkeit verleihen, und die Heiligen werden auferstehen. Er wird Seinen Geist senden und „Seine Heiligen sollen fröhlich sein und preisen und rühmen auf ihren Lagern.“ (Ps. 149,5)

Die Auferstehung ist das große Werk des Allmächtigen Königs. Betrachten wir ein anderes Wort des gleichen Sängers David, des Sohnes Isais. Der königliche Psalm, den wir vorher angeführt hatten, endet mit den Worten: „Ein Ende haben die Gebete Davids, des Sohnes Isais. (Ps. 72,20) Denn nach dem Gebet um das Kommen des Reiches Gottes gibt es nichts mehr zu bitten.

Lasst uns aufmerksam diese letzten Worte Davids betrachten, sie haben eine geistliche Ähnlichkeit mit seinen letzten Gebeten in Samuel 2,23,1-6.

Sein Lobgesang ist wie ein Schwanengesang. „Ein gerechter herrscht unter den Menschen, Er herrscht in der Furcht Gottes und ist wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne ohne Wolken am Morgen aufgeht, da vom Glanz nach dem Regen das Gras aus der Erde wächst.“ (2. Sam. 23,3-4) Das abgehauene Gras bedeckt das Land, aber nach dem Regen wächst das grüne Kraut aus der Erde. „Wie der Regen auf das Gras und wie die Tropfen auf das Kraut.“ (Lied Moses, Liturgie) Das lenkt unsere Aufmerksamkeit auf das

Werk des Geistes; auf den Glanz des Grases, das nach dem Regen aus der Erde wächst, auf das Werk Christi, den Menschgewordenen Sohn, dessen Antlitz wie das Licht ist, und auf die Zeit, wo der König Seine glänzenden Heere versammeln wird, die beiden Scharen. Das sind Seine auferstandenen und verwandelten Heiligen; sie „werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.“ (Matth. 13,43 O wahrlich, die Heiligen werden in prismaförmigen Farben glänzen wie der Tau, so dass man erneut zum König mit den Worten des Psalmisten sprechen wird: „Dein Volk wird willig sein am Tage Deiner Macht“, oder nach einer anderen Übersetzung: „Dein Volk wird Dir willig opfern in heiligem Schmuck am Tage Deiner Macht.“ (Ps. 110,3)

Das geschieht am Tage der Auferstehung, und daher übersetzen die hebräischen Gelehrten den Satz folgendermaßen: Im Schoß der Morgenröte hast Du den Tau Deiner Jugend"; Eure Nachkommen werden sein wie der Morgentau." Das soll heißen: schön und unzählbar wie die große Schar aller vom Tode auferstandenen Heiligen, die die Herrschaft empfangen am Morgen", so wie es der Geist in Psalm 49,15 ausdrückt: „Aber die Frommen werden über sie herrschen am Morgen.“

Verweilen wir einen Augenblick bei dem Wort „Allerheiligen“ und dem Gedanken, der diesem zugrunde liegt. Welch wunderbare Gemeinschaft ist in diesem Ausdruck inbegriffen: Heilige jeden Alters und jeden Volkes sind darin zusammengefasst. Diese gesamte Versammlung der Erstgeborenen bildet die ganze himmlische Familie in dem ewigen Reiche Gottes, in der kein einziges Glied fehlen wird, denn jeder Heilige wird an seiner ihm zukommenden ewigen Stelle sein. O Gott, Du Quell aller Heiligkeit, bring eilend herbei die Zeit, wo Du kommen wirst, um „herrlich zu erscheinen in Deinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen.“ (2. Thess. 1,10) Wie vortrefflich ist es, jetzt sogar schon Umgang zu haben mit denen, die in Wahrheit gut und heilig sind; wie David in Psalm 16,3 sagt: „An den Heiligen so auf Erden sind, an den Herrlichen hab ich all mein Gefallen.“ Was für eine gesegnete Schar wird vereint sein, wenn alle jene zusammengeführt werden, die sich einen Namen aufgrund ihrer verschiedenartigsten hervorragenden Eigenschaften gemacht haben, es sei durch Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.

Die 16 Sterne im 11. Kapitel des Hebräerbriefes (das Namensregister von Abel an über Henoch) sind wie eine blendende Gegenüberstellung. Aber wie wird es sein, wenn Gott Seine Kleinode, Seine Edelsteine

zubereitet? Wenn Er „den königlichen Hut, der eine schöne Krone in der Hand des HErrn sein wird“, zubereiten wird, wie wir heute in der Lektion des Abenddienstes gehört haben. (Jes. 62,3)

Wenn die Erde ebenso mit all ihren Problemen schon voller Heiliger wäre, könnte sie beinahe ein Paradies sein, und wenn jeder unter dem Gesetz der Liebe sich befände, würde das soziale Leben gesunden und könnte die Hälfte unserer Einrichtungen von Grund auf geändert werden. Gott sei gedankt: Er hat Seine Heiligen, Seine 7.000, die verborgen sind, vielleicht in Speichern oder Kellern, vielleicht in Zarpath oder jenseits des Jordans; doch Sein Auge wacht über ihnen, denn „der HErr kennt die Seinen.“ (2. Tim. 2,19) Wir sagen Gott Dank für die lebenden Heiligen, die auf der Erde sind, weil wir glauben, dass sie da sind durch ihren Glauben und indem sie in Jesus, dem Heiligen, sind; andernfalls müssten wir - wenn wir uns gegenseitig betrachten, mit unseren Fehlern und Mängeln und unseren unzureichenden Leistungen in der Heiligung - verzweifeln und in unserer vorschnellen Art sagen: „Da ist nicht, der gerecht sei, auch nicht einer.“ (Röm. 3,10) Aber Gott wird nicht zulassen, dass der Same der Heiligen, die in Christo bleiben, im Glauben an Christus, den Heiligen, auf ein Nichts zurückgeht, und Er wird nicht dulden, dass Er keine Zeugen Seiner Heiligkeit sieht unter

denen, die Er Seinem Sohn gegeben hat, die Er ersehen hat, „Heilige“ zu sein.

Aber wenn wir nun unsere Gedanken von den lebenden Heiligen, die wie Goldkörner in irdenen Gefäßen sind, auf die Entschlafenen richten, was sollen wir dann sagen, wenn wir an die Menge derer denken, die in dem HErrn ruhen? Dieser Gedanke ist überwältigend. Welch ungeheuer große Schar ist das! Dieses Heer ist seit dem Tode Abels entstanden und schließt die Patriarchen ein, die vor der Sintflut lebten, die Heiligen des alten Bundes, alle unbekanntes jüdischen Heiligen vor Alters, die vor dem Kommen des HErrn auf der Erde lebten; alle, die umgekommen sind in den ersten Verfolgungen der Kirche, alle, die ein gutes Bekenntnis des Glaubens abgelegt haben in den Verfolgungen des Mittelalters, alle, die ein Opfer der Folter in den Kerkern der Inquisition geworden sind oder durch das Schwert in den Bergen und Tälern umgebracht wurden, alle, die entblößt, verschreckt und gemartert umherirrten und alle jene, die in ihrem Bett gestorben sind mit dem Namen Jesus auf den Lippen, voller Glaube und Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Welche Wolke von Zeugen! Welch herrliche Hoffnung, mit jedem von ihnen sowie mit allen persönliche Gemeinschaft zu haben im Reiche Gottes! Und

haben wir nicht Bindungen mit dieser unsichtbaren Schar, die wie Glieder einer Kette sind? Sind nicht unter ihnen unsere Lieben, die im Glauben entschlafen sind, die uns vorangegangen sind? Erbebt unser Herz nicht beim Empfinden einer Mischung von Traurigkeit, heiliger Freude und Hoffnung? Haben wir nicht jemanden in dieser Wolke, der ein Teil von uns war, einen Vater vielleicht, eine teure, fromme Mutter, die unsre kindliche Dankbarkeit gern heilig sprechen würde, einen Ehegatten, eine Frau, einen Sohn, eine Tochter, ein kleines Kind? Leider haben wir viele Narben; von jedem Baum sind Äste abgehauen worden. Keine Familie ist eine vollständige Einheit. Wir alle besitzen Unterpfänder, die in der unsichtbaren Welt aufbewahrt werden; sie sind in der Hand des HErrn des Lebens, der die Schlüssel der Hölle und des Todes hat. Bitten wir daher um die Gemeinschaft mit allen Heiligen in Christo, unserem lebenden Haupt und sprechen wir im Glauben und in Dankbarkeit: „Wir wissen, an wen wir glauben und wir sind gewiss, Er kann uns bewahren, was uns beigelegt ist, bis an jenen Tag.“ (2. Tim. 1,12)

Hat die Kirche nicht viele ihrer Bannerträger ins Grab gelegt, während sie auf den Augenblick wartet, wo die Erde ihre Toten wiedergeben wird? Der HErr wird sie in Kürze mit IHm zurückbringen und wird

erscheinen „ ... umgeben von Seinem Regenbogen, der anzusehen war gleich wie ein Smaragd.“ (Offb. 4,3)

Der HErr wird Seine Heiligen überkleiden mit Heil, ihr Gedächtnis wird Wert gehalten und ihr Leben ist teuer geachtet. O HErr, tritt bald hinter dem zweiten Vorhang hervor, bringe hervor Deine Edelsteine, die Morgensöhne und vereinige uns alle in der Herrlichkeit der Auferstehung!

Es gibt viele Namen, die in den Verzeichnissen der Gemeinden glänzen, Namen, die uns vertraut sind wie familiäre Begriffe, von denen wir Schriften in unserem Bücherschrank haben, welche uns zur Heiligung, zur Liebe und inniger Frömmigkeit anspornen. Aber wir bleiben nicht bei ihnen stehen. Wir schauen auf den Führer, auf das Haupt, oder, wie geschrieben steht: „ ... lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.“ (Hebr. 12,2)

Lasst uns ständig den Blick auf Jesum richten, der allein würdig ist, vor dessen Angesicht alle ihre Kronen niederwerfen und bekennen, dass alles, was sie haben, von Ihm allein kommt. Mögen unsere Augen auf den König der Heiligen gerichtet sein, Er hat Zehntausend mal Zehntausend Heilige zur Leibwache.

Doch Er ist zu Recht ihr König, denn Er übertrifft sie alle in Seiner Heiligkeit.

Ja, Er ist die Wurzel der Heiligkeit, die in allen Seinen Heiligen ist; Er ist die Sonne, die Heiligen sind der Mond. Und die Heiligkeit und Tugend Jesu, unseres Königs, ist zur gleichen Zeit so groß, dass Er aller Seiner Heiligen bedarf, um sie zu offenbaren und völlig auszudrücken. Sie (die Heiligen) sind „ . . . die Fülle des, der alles in allem erfüllt.“ (Ephes. 1,23)

Es kann sein, dass eine besondere hervorragende Tugend von einem Heiligen ausstrahlt wie die Klarheit Moses, die Redlichkeit Nehemias, die Frömmigkeit Daniels, der Mut Johannes des Täufers, der Edelmut St. Pauli, doch es sind nicht einige sondern Millionen erforderlich, um die Fülle auszudrücken, die in Jesus Christus, dem Haupte ist, dann wird die Kirche eine Gehilfin sein, die Ihm ähnlich ist, sie wird genannt werden: „die Fülle des, der alles in allem erfüllt.“ Lasst uns daran denken, dass wir genauso wie die Korinther „berufen und heilig sind.“ (1. Kor. 1,2)

Wir wollen wachen, damit wir nicht unsere Bestimmung, voranzuschreiten in Heiligkeit, verleugnen, umsomehr, da die Wiederkehr dieses Festes wie eine Totenglocke über unseren dahineilenden Jahren läutet und uns versichert, dass nur noch wenig Zeit

bleibt, bevor die Nacht kommt oder, wie wir hoffen, der Morgen.

Es steht geschrieben: „Ohne Heiligung wird niemand den HErrn schauen.“ (Hehr. 12,14)

O, ihr alle, die ihr aufrichtigen Herzens seid, die ihr gerecht und demütig seid, die ihr den HErrn liebet, die ihr von Herzen Seinen sanften Heiligen Geist liebet, nehmt vertrauensvoll die Gemeinschaft der Heiligen wahr, denn der HErr hat Wohlgefallen an Seinem Volk, „Er hilft den Elenden herrlich.“ (Ps. 149,4)

Ergreift Seine Gnade, damit ihr schneller auf dem Wege der Heiligung vorwärts schreitet; betet inbrünstig und ruft, dass der HErr bald kommen möge und Seine entschlafenen Heiligen auferwecke und die noch Lebenden verwandle und uns eins mache in der Liebe und der Freude auf Sein Reich, zur Ehre Gottes des Vaters!

Die Bücher der Heiligen Schrift zeigen uns viele schöne Bilder von der Auferstehung, wie den Morgen, den Tau, den Regen und den Glanz nach dem Regen. Können wir uns passendere Sinnbilder von der Auferstehung der Toten und der Verwandlung der Lebenden

den vorstellen, wenn wir an diesem großen Fest Allerheiligen den HErrn für sie anrufen?

Die Epistel dieses Tages stellt am klarsten die erste Auferstehung der Toten und die Verwandlung, ohne den Tod zu sehen, heraus; es war die erste Epistel, die der Apostel Paulus an seine Gemeinde im Jahre 54 schrieb. Der Prediger (Mr. Bramley-Moore) hat die Stadt Saloniki in ihrem derzeitigen Zustand besucht, um ihre Überreste und Kirchen zu untersuchen, für welche die Epistel des heutigen Tages so sehr unser Interesse weckt. Wir befürchten, dass es in dieser modernen Stadt wahrscheinlich niemanden gibt, der für die alte katholische Hoffnung, diese vergessene Hoffnung, betet oder nach ihr Verlangen trägt!

O HErr, höre den sanften Klageruf Deiner erwählten Braut! Beschleunige die Vermählung, lass eilend herbeikommen das Hochzeitsfest des Lammes, welches die ganze Schöpfung mit Freude erfüllen wird!

Die Kirche ist eine Braut und wird es in Ewigkeit sein; ihre Jugend, ihr Frühling, ihre strahlende Schönheit sind immer gleich, denn das ewige Reich kennt weder Niedergang noch Verfall. Wir hören im Buch der Offenbarung das letzte Mal von ihr, wo sie

nicht nur das Weib sondern auch die Braut ist. (Offb. 21,2 u. 9 und 22,12)

Und diese Herrlichkeit wird sie ewig besitzen.

Maranatha, Halleluja!